

## Vorlage Stadtparlament

Datum 20. August 2019  
Beschluss Nr. 3279  
Aktenplan 152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfragen

### **Einfache Anfrage Oskar Seger: «Stillstand Deponie Tüfentobel – Ökologische Folgen und Kostenauswirkungen auf städtische Bauprojekte»; Beantwortung**

Am 16. Mai 2019 reichte Oskar Seger die beiliegende Einfache Anfrage betreffend "Stillstand Deponie Tüfentobel – Ökologische Folgen und Kostenauswirkungen auf städtische Bauprojekte" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

#### **1 Ausgangslage**

Entsorgung St.Gallen (ESG) betreibt die Deponie Tüfentobel auf dem Gebiet der Gemeinde Gaiserwald im Auftrag der Stadt St.Gallen und die Deponie Unterbüel auf dem Gebiet der Gemeinde Mörschwil im Auftrag der Gemeinde Rorschach.

Die Deponie Tüfentobel ist in die Kompartimente Typ A (unverschmutztes Aushub- und Ausbruchmaterial), Typ B (Inertstoffe), Typ D (Schlacke) und Typ E (Reaktormaterial) unterteilt.

Die durchschnittliche Anliefermenge für Typ A betrug in den vergangenen drei Jahren 387'500 Tonnen/Jahr. Die Anliefermenge ging im Vergleich zu früheren Jahren mit durchschnittlich 582'000 Tonnen/Jahr (2009–2015) zurück. Grund dafür ist die Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen vom 4. Dezember 2015 (VVEA). In der VVEA wurden die Annahmebedingungen für unverschmutztes Aushub- und Ausbruchmaterial verschärft, wonach dieses Material nur noch ein Gewichtsprozent andere mineralische Bauabfälle enthalten darf. Ein weiterer Grund für den Mengenrückgang ist die Einführung eines Annahmekontingents von rund 300'000 Tonnen pro Jahr ab August 2017, welches im April 2019 auf 60'000 Tonnen gesenkt wurde, dies wegen eines hängigen Rechtsverfahrens mit einem Grundeigentümer. Um die Folgen der Mengenbeschränkung abzdämpfen, wurde das Einzugsgebiet mit Bewilligung des Kantons verkleinert und die Anlieferung auf Voranmeldung eingeführt. Mit diesen zwei Massnahmen können die Anlieferungen von Baustellen mit der Stadt St.Gallen als Bauherrin und Anlieferungen aus der Standortgemeinde Gaiserwald priorisiert werden. Die Restvolumenberechnung ergibt, dass das Kompartiment Typ A noch drei Jahre lang mit der aktuellen Kontingentierung betrieben werden kann.

Die Anliefermenge Typ B stieg in den letzten drei Jahren um 67 % auf durchschnittlich 111'000 Tonnen/Jahr an. Hier fand eine Mengenverlagerung vom Kompartiment Typ A zum Kompartiment Typ B statt, welche durch die verschärften Annahmebedingungen für unverschmutztes Aushub- und Aus-

bruchmaterial gemäss VVEA verursacht wird. Das im Jahr 2018 erweiterte Kompartiment B hat eine Betriebszeit von 15 Jahren. Für die Bauwirtschaft ist die Anliefermöglichkeit für Inertstoffe wichtig, da diese sowohl schwach verschmutztes Aushub- und Ausbruchmaterial als auch Mischabbruch, Betonabbruch usw. umfassen. Für das Kompartiment Typ B gelten keine Einschränkungen betreffend Menge und Herkunft.

Die Betriebszeiten für die Kompartimente Typ D und Typ E mit durchschnittlichen Anliefermengen von 13'300 und 25'900 Tonnen/Jahr betragen 44 und 18 Jahre. Seitens Stadt St.Gallen ist insbesondere die Betriebszeit des Kompartiments Typ D (Schlacke) sehr wichtig, da die Stadt als Betreiberin eines Kehrichtheizkraftwerks die Schlackenentsorgung sicherstellen muss. Auch für die Kompartimente Typ D und E gelten keine Einschränkungen betreffend Menge und Herkunft.

Die Deponie Unterbüel ist eine Deponie Typ A und wird durch ESG seit dem Jahr 2017 bis voraussichtlich 2022 betrieben. Bei dieser Deponie wurde das Einzugsgebiet ebenfalls eingeschränkt. Zum Einzugsgebiet zählt u. a. die Stadt St.Gallen. Auf dieser Deponie können ca. 180'000 Tonnen/Jahr eingebaut werden. Die Anliefermenge ist durch geotechnische und vertragliche Vorgaben (Betrieb an maximal 110 Tagen pro Jahr) bestimmt.

Das Projekt Deponie Steinachtobel mit einem möglichen Deponievolumen von rund 12 Mio. m<sup>3</sup> wurde im April 2017 vom Kanton St.Gallen als nicht bewilligungsfähig eingestuft.

#### **IST-Situation betreffend Anlieferungen von Material Typ A**

Die im April 2019 eingeführten Einschränkungen haben dazu geführt, dass Material Typ A vermehrt in den Materialentnahmestellen wie Kiesabbaustellen, Tongruben und Steinbrüchen der Region eingebaut wird. Zwangsläufig muss dadurch mit längeren Transportwegen gerechnet werden. Gemäss Auskunft des kantonalen Amtes für Umwelt hat der Export kurzfristig nicht zugenommen.

#### **Aussichten betreffend Anlieferungen von Material Typ A**

Art. 19 VVEA fordert die möglichst vollständige Verwertung von unverschmutztem und schwach verschmutztem Aushub- und Ausbruchmaterial. Dieses Material soll im Rohstoffkreislauf bleiben. Gemäss der im Entwurf vorliegenden Vollzugshilfe «Verwertung von Aushub- und Ausbruchmaterial» des BAFU muss die Bauherrschaft im Entsorgungskonzept zukünftig die Nicht-Verwertung von unverschmutztem und schwach verschmutztem Aushub- und Ausbruchmaterial begründen. Beurteilungskriterien sind u.a. Materialeigenschaften (Anteil Feinmaterial), Witterung und Transportdistanz von der Baustelle zur Verwertungsanlage oder Materialentnahmestelle/Deponie. Ziel ist es, das Material als Baustoff vor Ort, als Rohstoff für die Herstellung von Baustoffen und für die Auffüllung von Materialentnahmestellen zu verwerten. In der Region sind bereits vier private Verwertungsanlagen in Betrieb, welche unverschmutztes Aushub- und Ausbruchmaterial für die Baustoffherstellung aufbereiten. Des Weiteren werden auf Grossbaustellen bereits mobile Aufbereitungsanlagen eingesetzt.

ESG wird die Planungsarbeiten für die Erweiterung der Deponie Tüfentobel auf Stufe Auflageprojekt fortsetzen. Mit einer flächenmässig kleinen Vergrösserung des Deponieperimeters und einer Umgestaltung des Deponiekörpers soll ein zusätzliches Deponievolumen von ca. 4,5 Mio. m<sup>3</sup>, davon ca. 3,2 Mio. m<sup>3</sup> für Material Typ A geschaffen werden. Von der Planung bis zur Umsetzung ist mit mehreren Jahren zu rechnen. Dieses Vorhaben ist aber abhängig vom laufenden Enteignungsverfahren. Gleichzeitig laufen weitere Projekte für grössere Deponien Typ A in den Gemeinden Gossau, Häggen-schwil und Mörschwil, welche von privaten Unternehmen in Auftrag gegeben wurden.

## 2 Beantwortung der Fragen

1. *Welche ökologischen Folgen hat es, wenn die Deponie Tüfentobel kein sauberes Aushubmaterial von städtischen Bauprojekten mehr aufnehmen kann?*

Kurz- bis mittelfristig ist die Anlieferung von unverschmutztem Aushub- und Ausbruchmaterial von Baustellen der Stadt St.Gallen (Stadt St.Gallen als Bauherrin) auf die Deponie Tüfentobel möglich. Schneelieferungen des städtischen Winterdienstes können auch langfristig entgegengenommen werden. Ein Teil der Baustellen von Privaten wird auf der Deponie Unterbüel angeliefert. Mengen ausserhalb des Kontingentes werden zurzeit mehrheitlich in Kiesabbaustellen, Tongruben, Steinbrüchen oder anderen Deponien eingebaut. Dies führt zwangsläufig zu längeren Transportwegen, welche intransparent und nicht quantifiziert sind.

Die Deponie Tüfentobel hat eine sehr grosse Bedeutung für die Region. Ohne Ablagerungsmöglichkeit auf der Deponie Tüfentobel müssen Abfälle Typ A zukünftig grösstenteils zu den Abbaustellen im Gebiet Fürstenland/Thurtal oder ins benachbarte Ausland nach Österreich und Deutschland transportiert werden. Dies ist aufgrund der längeren Transportdistanzen aus ökologischer Sicht für die Region nachteilig.

2. *Welche finanziellen Folgen hat es, wenn die Deponie Tüfentobel kein sauberes Aushubmaterial von städtischen Bauprojekten mehr aufnehmen kann, oder diese zu erhöhten Preisen abgeführt werden müssen? Dies in einem Analysezeitraum der kommenden fünf Jahre in Bezug auf geplante Bauprojekte.*

Wie oben ausgeführt, ändert sich für Baustellen der Stadt St.Gallen (Stadt als Bauherrin) vorerst nichts. Für andere Baustellen auf Stadtgebiet hängen die Kosten primär von den Logistikketten der Baufirmen ab. Ausserdem sind Baufirmen mit eigenem Kiesabbau logistisch und finanziell gegenüber den anderen Firmen im Vorteil.

Das notwendige Deponievolumen von städtischen Bauprojekten für die nächsten fünf Jahren ist schwer abzuschätzen. Die derzeitigen Preise für die Entsorgung von Material Typ A in den Materialentnahmestellen sind intransparent und werden oft von Gegengeschäften mit Kiesabnahme beeinflusst.

Für «gutes», kiesiges Material Typ A mit einem Feinmaterialanteil < 30 % kann der Entsorgungspreis wegen der steigenden Nachfrage seitens Aufbereitungsanlagen sogar tiefer liegen als der aktuelle Preis in der Deponie Tüfentobel. Die Betreiber müssen ihre Anlagen aufgrund der hohen Investitionskosten möglichst gut auslasten. Für die Annahme von «schlechtem» Material Typ A auf den Deponien ist mit höheren Preisen zu rechnen, weil für den Materialeinbau allenfalls Stabilisierungsmassnahmen mit Hilfsstoffen, z. B. Kalk, oder mit Geotextilien notwendig sind.

Der Stadtpräsident:  
Thomas Scheitlin

Der Stadtschreiber:  
Manfred Linke

Beilage:

- Einfache Anfrage vom 16. Mai 2019